

# Ein Gedenkblatt zur Canisius-Feyer.

Von Rev. Otto Braunsberger, S. J.



**P**etrus Canis oder Canisius ward geboren am Feste der Erscheinung des Erzengels Michael, am 8. Mai des Jahres 1521, also genau an dem gleichen Tage, unter welchem die Reichsächt gegen Martin Luther in die Welt ging, und in dem nämlichen Jahre, in welchem Ignatius von Loyola bei Vertheidigung der Festung Pampeluna schwer verwundet und eben damit aus einem weltlichen Ritter in einen Streiter des Gottesreiches und in den Stifter der Gesellschaft Jesu umgewandelt wurde. Die Wiege unseres Canisius stand in der holländischen Stadt Nymwegen, welche damals zum Erzbisthume Köln gehörte und eine freie Stadt des deutschen Reiches war. Sein Vater, Jakob Canis, war reich an Gütern und Ehren; oftmals bekleidete er zu Nymwegen das Amt des Bürgermeisters. Bald nach Peters Geburt lag seine fromme Mutter Megidia auf dem Sterbelager; sie versammelte die Familie um sich und ließ sich von ihrem Gemahle versprechen, er und die Seinigen wollten den kirchlichen Neuerungen ferne bleiben, wollten im katholischen Glauben leben und sterben.

Vierzehn Jahre alt, zog Petrus nach Köln, um am Montaner-Gymnasium und an der Universität seine Studien zu vollenden. Nikolaus van Esche, ein tief frommer Priester, ward sein Erzieher und väterlicher Freund. Noch als Greis von mehr als 70 Jahren dankte Canisius dem Herrn, daß er ihn zu Köln in die Hände dieses Mannes geführt. Von ihm ward er angeleitet, die bösen Regungen seines Herzens entchieden zu bekämpfen und die Sünde mehr zu fliehen als jedes andere Uebel. „Eines nur“, pflegte Nikolaus zu sagen, „bringt Heil, Gott dienen; alles andere ist Trug.“ „Versteht du Christum gut, so genügt es, wenn du auch das Uebrige nicht verstehen

sollest.“ Täglich mußte Petrus einen Abschnitt des Evangeliums lesen, einen besonderen kernhaften Spruch aus demselben sich wählen und öfter während des Tages an denselben sich erinnern. Der Vater hatte seinen hochbegabten Sohn zum Rechtsgelehrten bestimmt; diesen aber zog es mächtig hin zum Studium der heiligen Wissenschaften und zu der Beschäftigung mit göttlichen Dingen. Als der Vater die Hand einer reichen Braut ihm anbot, antwortete Petrus darauf, indem er am 25. Februar 1540 dem Herrn vollkommene Keuschheit gelobte. Bald darauf hörte er Großes erzählen über den ersten Gefährten des heiligen Ignatius, den seligen Petrus Faber, der damals zu Mainz als Professor, Prediger und Beichtvater wirkte. Canisius brannte von Begierde, den Mann Gottes zu sehen: er eilte nach Mainz und unterzog sich unter Fabers Leitung den geistlichen Uebungen des heiligen Ignatius. Sein Beruf war gefunden; er schloß sich, unter den Deutschen der erste, am 8. Mai 1543 der Gesellschaft Jesu an. „Von da an“, schreibt er etwa ein Jahr vor seinem Tode in einem geistlichen „Testamente“, „war es meine vornehme Angelegenheit, Christo dem Herrn nachfolgen, wie er arm, keusch und gehorsam auf dem Wege des Kreuzes mit vorausging.“

Un Leib und Seele wie verjüngt—das bezeugt er selbst—kehrte Canisius nach Köln zurück, um seine Studien abzuschließen und die erste Niederlassung des neuen Ordens am Ufer des Rheines zu gründen. Sein erstes Meßopfer feierte er im Jahre 1546. am Feste des heiligen Antonius von Padua. Seine Predigten in der alten, schönen Kirche Sancta Maria im Kapitol stifteten reichen Segen. Der damalige Erzbischof und Kurfürst von Köln, Hermann von Wied, war von falschen Propheten betört und suchte seinem Lande das Lutherthum aufzuzwin-